

# Anzeiger und Elbeblatt

für  
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift  
zur Belehrung und Unterhaltung.

N<sup>o</sup> 8.

Dienstag, den 28. Januar

1851.

## Politische Brocken.

Dresden, 23. Jan. Mittags 12 Uhr. Der Ministerpräsident v. Manteuffel und der Fürst Schwarzenberg werden zum 2. Februar hier erwartet. Bis dahin sollen die Vorarbeiten der beiden Verfassungskommissionen beendet und die Instructionen der Regierungen über die vorgeschlagenen Verfassungsänderungen eingetroffen sein. — Von Sachsen wird der Zollcongrès zu Wiesbaden beschildt werden, und auch von Baiern und Württemberg wird dasselbe behauptet.

Chemnitz-Miesäer Staatsbahn, 21. Jan. (Dr. J.) Endlich nach drittehalbjährigem Stillstande beginnen wieder die Arbeiten an unserer schicksalreichen Bahn. Schon sind in den leztvergangenen Wochen einige Schachtarbeiten im Einschnitte durch den Gipfel des Pfaffenbergs bei Waldheim — welche den Zweck hatten, die Beschaffenheit des dortigen Bodens zu ermitteln — beendet worden und man schreitet nunmehr zu Instandsetzung der Gerüste an den Kunstbauten, sowie zu den Erd- und Felsenarbeiten am Damm und Einschnitt bei der Haltestelle Limmritz.

Hannover, 21. Jan. Die Verpflegung der österreichischen Truppen auf hannoverschem Gebiet kostet bis jetzt 500,000 Thaler. Sowohl diese als die für gleiche Zwecke etwa noch hinzukommende Verpflegungssumme wird aus dem Fonds der hannoverschen Staatskasse vorschussweise (für die Bundeskasse) bestritten.

Mannheim, 19. Jan. (Frankf. J.) Der verfloßene Samstag wurde für mehrere, welche wegen Theilnahme an unserer Revolution in Bruchsal's Zelleinsamkeit büßen, ein Tag der Befreiung. Fünfzehn wurden durch die Gnade unseres Großherzogs ihrer Haft entlassen und ihnen der Rest ihrer Strafzeit geschenkt. Wie verlautet, sind noch weitere Amnestien im Gange, und es wird der 15. April, an welchem Tage auch

die Aufhebung des Kriegszustandes stattfinden soll, als Termin einer, nur die Hauptbetheiligten ausschließenden, allgemeinen Amnestie bezeichnet. Möchten andere Fürsten dem Beispiel des gnadenreichen Leopold von Baden nachsehen.

Kassel, 19. Jan. (Frankf. J.) Gestern Abend trafen 3 Compagnien des kurhessischen Jägerbataillons (die 4. Compagnie ist schon seit mehreren Wochen zurückgekehrt) auf der Eisenbahn hier ein. Beim Einrücken in die Stadt marschirten eine österreichische und eine bairische Patrouille voraus; dieselben vermochten jedoch nicht zu verhindern, daß die Jäger an der Caserne von der dort versammelten Menge mit Hurrah begrüßt wurden.

Fulda, 18. Jan. Als gestern Nachmittags um 4 Uhr die bairische Besatzung der Hauptwache von den Kurhessen abgelöst wurde, wurde die erstere von der Straßenjugend durch Pfeifen verhöhnt. Die bairischen Soldaten sprangen mit Ladestöcken dazwischen, worauf der Lärm alsbald aufhörte. Es kam auch eine Verhaftung vor. Des Abends gegen 8 Uhr fielen Reibereien zwischen bairischen und kurhessischen Soldaten vor; Stadtcommandant, Staatsprocurator, Gensd'armen, Polizeicommissär, Patrouillen, Alles war auf den Beinen, so daß ein Ausbruch eines ernstern Streites verhindert werden konnte. Die lezten Baiern sind dann endlich heute des Morgens abgezogen.

Rom, 15. Jan. Das französische Kriegsgericht verurtheilt zwei Individuen, wegen Verwundung französischer Soldaten, zu 1jähriger und 3 monatlicher Kerkerhaft.

Madrid, 16. Jan. Ueber die plöbliche Abdankung des Generals Narvaez erfährt man, daß derselbe, obgleich er das volle Vertrauen der Königin besessen und in der Kammer eine fast nie dagewesene Majorität gehabt, sich um deshalb von den Geschäften zurückgezogen hat, weil

die Partei der Königin-Mutter (Madame Munoz) ihm nicht gewogen war. Er soll gefürchtet haben, daß durch die Intriquen dieser Partei nachtheilig auf den Gang der Geschäfte eingewirkt werden würde. (N. 3.)

### V e r m i s c h t e s .

Dresden, 23. Jan. Diesen Morgen hat sich auf der sächsisch-schlesischen Bahn ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Als der früh um 6 Uhr von hier abgehende Postzug in die Nähe von Langebrück kam, brach bei dem Bahnwärterhäuschen Nr. 11 plötzlich die Axt eines Tenders. Durch diesen Unfall wurden in demselben Augenblicke die beiden Locomotiven aus den Schienen gerissen und nebst den 2 Tendern, 3 Kohlenwagen und 4 Packwagen den 8—10 Ellen hohen Damm mit furchtbarer Gewalt hinuntergeschleudert. In dem Augenblicke, als jene Axt gebrochen, hatte der Locomotivenführer versucht, ein Signal zu geben, die hereinbrechende Katastrophe hinderte ihn aber daran; die Schaffner hörten nur einen kurzen Pfiff, und ihrer raschen Entschlossenheit ist es zu danken, daß das Unglück nicht noch furchtbarer geworden und die Personenwagen durch rasches Bremsen zum Stillstehen gebracht wurden. Die in wenigen Augenblicken angerichtete Verheerung bot einen traurigen Anblick dar. Die Schienen waren aufgerissen, auf der rechten Seite der Bahn lagen die Locomotiven und übrigen Wagen, die letzteren zum Theil zertrümmert. Unter den Trümmern fand man todt und gräßlich zertrümmert den Locomotivenführer Romberg und den Tenderwächter Noack; der Feuermann Pazig von der zweiten Locomotive lebt dagegen noch, ist aber bedeutend verletzt. Der Oberschaffner Krüger hatte sich entweder durch einen Sprung vom Wagen zu retten gesucht, oder die Gewalt des Stoßes hatte ihn heruntergeschleudert; er wurde auf der steinernen Böschung todt aufgefunden. Der Führer der ersten Locomotive, Salmel, wurde 8—10 Ellen fortgeschleudert, blieb aber unverletzt; ebenso ist der Feuermann dieser Locomotive und der in einem der Packwagen befindliche Packmeister Bach ohne erhebliche Verletzung davongekommen. Romberg hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, Krüger eine Frau und 2 Kinder; Noack war ebenfalls verheirathet, aber kinderlos. Die Strecke, auf welcher sich das Unglück ereignete, ist für den Augenblick unfahrbar geworden, und die Passagiere werden an jener verhängnißvollen Stelle von einem anderen Zuge aufgenommen. Aus Vorstehendem ist zur Genüge zu ersehen, daß dieses in hohem Grade zu beklagende Unglück durch keine Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit hervorgerufen worden ist, wie sich denn das Dienstpersonal dieser Bahn von je-

her durch rühmliche Vorsicht und strenge Pünktlichkeit ausgezeichnet hat.

Den meisten Lesern wird bereits das furchtbare Brandunglück bekannt sein, welches am 14. Jan. die Bergstadt Oberwiesenthal heimgesucht hat. Abends in der 7. Stunde brachen die Flammen in dem am Markte gelegenen Hause des Bürgermeisters Arnd aus, welcher eine Zündhölzchenfabrik darin betrieb; der wehende Sturm trug das verheerende Element mit reißender Schnelligkeit weiter, und nach einer speciellen Ausgabe des „Dresdener Journals“ brannten in wenigen Stunden drei Seiten des Marktes und mehrere Seitengassen, im Ganzen 42 Wohnhäuser mit Seitengebäuden, mithin der 5. Theil der Stadt darnieder. 77 Familien oder 317 Personen, meist Posamentirer, Nadler, Waldarbeiter und Klöpplerinnen, haben ihr Obdach und ihre Habe verloren. Die größte Zahl der Abgebrannten gehört der ärmeren Klasse an, und die Noth ist um so größer, je härter der Winter in jener rauhen Gegend haust. Das Ministerium des Innern hat sich beeilt, durch schleunige Absendung eines Commissars die nöthigen Anordnungen zu Gunsten der Verunglückten an Ort und Stelle treffen zu lassen, ferner ist von demselben ein Aufruf zur Bildung von Hilfscomités erlassen worden; auch das Kriegsministerium hat, wie wir hören, durch schleunige Absendung einer größeren Anzahl alter Militärmäntel dem Mangel an Bekleidungsstücken abzuhelpen gesucht. Hier in Riesa werden durch den Gewerbeverein Beiträge gesammelt, und unsre geehrten Leser aus der Umgegend finden Gelegenheit ihr Scherlein niederzulegen bei den Herren Schmiedemeister Hoffmann sen., Sattlermeister Weinert, Schneidermeister Lahl und Buchdruckereibesitzer Grelmann. Möge sich auch in diesem Falle der oft bewährte sächsische Wohlthätigkeitsstern zum Segen unser leidenden Brüder recht reichlich bethätigen!

Mehrere französische Blätter, unter andern das Journal des Debats vom 4. Januar, enthalten den Brief einer fecken Pariserin aus Panama, die ihrem Manne nach Californien vorausreist und sich durch alle Gefahren und Verlegenheiten bis nach Panama durchgearbeitet hat. Besonders anziehend ist die Schilderung von Panama, die wir hier ausheben wollen:

„Zu Panama herrscht Verwirrung. Man sieht, es ist eine traurige, alte Stadt, welche durch die Ereignisse wieder gehoben und verjüngt wird, aber man ist doch nicht mehr in den Wäldern; die Civilisation tritt auf mit ihren Lastern und Vorzügen. Ich habe ein leidliches Bett und ein Musikoneß gefunden, unter dem ich sechs Tage voll Unruhe, Leiden und Anstrengungen einigermassen vergessen habe. Von Cruces bis Panama soll bis zum nächsten Sommer eine Eisenbahn dem Verkehr geöffnet werden. Da muß man

schu  
von  
tete  
den  
den  
Un  
doc  
Ge  
ger  
ba  
sto  
Lä  
Zu  
tig  
Le  
au  
ve  
off  
er  
D  
G  
sch  
m  
m  
er  
ni  
bi  
m  
h  
m  
u  
e  
i  
2  
n

schuell an's Werk gehen, denn ich habe bis jetzt — der Brief ist vom 5. October — keine Spur von begonnenen Arbeiten gesehen, und man fürchtete hier zu Lande sehr, daß die Angloamerikaner dem Wege über den San Juang und Nicaragua den Vorzug geben möchten.

Du kannst Dir keinen Begriff machen von der Unruhe, die das Gepäck einem Reisenden macht, doch hat man nicht gerade nöthig, denen, die das Gepäck tragen, unmittelbar auf dem Fuße zu folgen, denn die, welche die Versendung besorgen, basten dafür und in den Wäldern wird selten gestohlen; das ist gerade umgekehrt wie in andern Ländern; die Wälder sind sicherer als die Städte. Zu Panama giebt es weder Polizei noch Gerechtigkeit: man stiehlt einem vor der Nase und vom Leibe weg. Man stiehlt allenthalben und mordet auch, ohne sich im Geringsten zu geniren. Es vergeht keine Woche, ohne daß man Leute auf offener Straße oder auf den öffentlichen Plätzen ermordet und ausgeplündert findet. Wird das Opfer von Jemand erkannt, so holt man den Consul der betreffenden Nationen, der den Todtschein abfaßt. Ist dies nicht der Fall, so scharrt man ihn ein und die Sache ist abgethan. Indes muß man gestehen, daß nicht nur die Fremden ermordet werden, die Eingeborenen tödten sich auch nicht selten unter einander. Mit einem Wort, ich bin in einer wahren Mördergrube. Darum sieht man auch mit Vergnügen die Amerikaner, die hier durchkommen: sie sind bis an die Zähne bewaffnet, wie die Räuber in unsern Melodramen, und sehen aus, als zögen sie in den Krieg. Mach' es, wie sie, wenn Du kommst; das Gewehr am Riemen über die Schulter geschlungen, die Pistole in der Faust, den Dolch im Gürtel, das ist das Wenigste, was Du bei Dir haben kannst. Was mich betrifft, so war ich sehr glücklich und durch

die göttliche Vorsehung geschützt. Niemand wollte mich ermorden, und ich habe nichts verloren, nicht einmal ein Sacktuch. Die Schwäche ist eine Macht, wenn sie Interesse einflößt. Unser Geschlecht steht hier unter einem besonderen Schutze."

Ein Zigeuner hatte sich im Sonveser Komitat als Gesandter dinsten lassen, war jedoch bei der Assentirungscommission als dienstuntauglich nicht angenommen worden. Sehr betrübt über die in den Brunnen gefallenen 100 Gulden, welche als Einstandskapital bedungen waren, begiebt sich der arme Teufel in eine Schenke, wo er Bauernweiber am Tische sitzend findet, die über die Abstellung ihrer Söhne zum Militär jammern. Sogleich erbietet sich der schlaue Zigeuner einer der Klagen, gegen ein gutes Mittagessen als Ersatzmann eintreten zu wollen. Die Bäuerin, hoch erfreut, so billigen Kaufes davon zu kommen, läßt auftragen, was nur Küche und Keller vermag, und tritt nun, nach bezahlter Zechen, den Weg zum Assentirungsbeamten an. „Blitz donnerwetter!" ruft dieser aus, als er den vor wenig Stunden abgewiesenen wieder ankommen sieht. „Der Junge muß Teufelslust zum Soldaten haben, da kann man wohl ein Auge zudrücken." Alles Protestiren half nichts, der gefoppte Spatzvogel mußte ins weiße Röckel.

In der Nähe von Olmütz ereignete sich am 20. December durch den Zusammenstoß zweier Trains abermals ein Eisenbahnunglück, in Folge dessen eine Maschine über die Dammböschung stürzte, mehrere Waggons beschädigt und sechs Reisende bedeutend verletzt wurden. Gegen die Schuldtragenden ist die Untersuchung bereits eingeleitet; die Verletzten dem Militärstande angehörig, wurden zur Heilung nach Olmütz transportirt.

## Bekanntmachung,

die Grundsteuern betreffend.

Für den 1ten Termin d. J., sind von jeder Stenereinheit drei Pfennige, zum 1. Februar fällig. Diese Grundsteuern sind spätestens bis mit dem 14. Februar, an die hiesige Orts-Steuer-Einnahme pünktlich abzutragen; zu deren Empfangnahme vorzüglich die Zeit vom 8. bis mit 14. Februar bestimmt ist. —

Zur Nachachtung wird dieß hiermit nochmals veröffentlicht.

Riesa, den 27. Januar 1851.

Der Stadt-Verwaltungs-Rath.

## Die Mehl- und Gemüsehändler

von

# Robert Kümmel

empfehlst sich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen hierdurch bestens.

## Wein-Auction.

Sonnabends, den 1. Februar, von 9 Uhr an, sollen in dem Münchertschen Hause, eine Treppe hoch, gegen 8 Eimer blanker Landwein, aus den Jahrgängen 1846 und 47, auf meinem Berge in Oberspare bei Meissen selbst erbaut, rein und gut gehalten, gegen baare Zahlung an den Meistbietenden in halben Eimern zugeschlagen werden. Für die Gefäße haben die Ersteher zu sorgen.  
Riesa. Koch.

## Mastvieh-Verkauf.

Nächsten Sonntag, als den 2. Dec. a. c. sollen auf dem Rittergut Grödel, in der Nähe von Riesa und dem Anhaltepunkt Langenberg, Nachmittags nach 1 Uhr,

12 Stück Ochsen,  
4 " Kühe und  
335 " Hammel und Schafe  
durch das Meistgebot verkauft werden.  
Kosberg.

## Stück- oder Preßhefen

führen in Verkauf

Theodor Zeidler u. Comp.

Elbinger, sowie auch  
Lüneburger Bricken,  
Sardellen,  
Schweizerkäse,

empfehlen Theodor Zeidler & Comp.

## Verkauf.

Ein noch ganz neues Pianoforte steht zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber erteilt die Expedition d. Bl.

1500 Thlr. und 1000 Thlr. sind sofort und 3000 Thlr. nächste Ostern, gegen genügende Sicherheit auszuleihen bei

Christian Böckel in Riesa.

## Vermiethen.

Eine Oberstube mit Zubehör ist von jetzt an oder zu Ostern zu beziehen beim

Schuhmacherstr. Uhlig.

## Holz-Auction.

Montag, den 3. Febr. d. J., von früh 9 Uhr an, sollen auf Werschwitzer Rittergutsreviere Kieferne Roll- und Stocklastern, sowie eine größere

Quantität vorzüglich starker kieferner Reihigschocke an den Meistbietenden auctionsweise überlassen werden. Als Kaufgeld für jede erstandene Nummer sind 10 Ngr. sofort zu erlegen.

Ein ordnungsliebendes, reinliches Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Gewerbe-Verein.

Künftigen Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Schubert'schen Schankwirthschaft.

Riesa.

Der Vorstand.

## Dank.

Die Sammlung für die abgebrannten Oberwiesenthaler ergab einen Netto-Ertrag von 10  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$  Ngr., welche bereits heute abgegangen sind. Den milden Gebern hierdurch unsern wärmsten Dank! Die Sammelliste liegt auf hiesigem Rathskeller zur Einsicht der Herren Interessenten aus.

Strehla, am 23. Jan. 1851.

Diac. Eduard Thiele.  
Robert Wollmann.

## Münchberger Lagerbier,

besten Qualität, ist soeben eingetroffen und wird, à Töpfchen 18 Pf., verzapft, bei

David Höpff,  
Rathskellerwirth in Strehla.

Nächste Mittwoch, als den 29. Januar a. c.,

## II. Abonnement-Concert,

auf dem Rathhaussaale zu Strehla.

Anfang 7 Uhr.

Ergebenst

Cantor Köhler.

Stadtm. Bruchholz.

## Einladung

zum Karpfen- und Pfannkuchenschmaus. Sonntags, den 2. Februar, wozu ganz ergebenst einladet

Heinrich Claus,  
Gastwirth.

## Habt Acht!

Schon wieder Einer für den man Respect haben soll, und mir nichts zu befehlen hat! Ein jeder kann doch mit seinem Maule machen was er will.

Ich kann schweigen, aber auch sprechen,  
Mancher kann Saufen, jener auch Fressen.